

Sextett singt mehr als nett

A-cappella-Chor garniert feine Kunst mit viel Witz

Proaktive Joghurtkulturen kennt jeder. Förderlich fürs Wohlbefinden kann's aber auch sein, wenn sechs Männer die Gesangskultur proaktiv fördern. So war's jüngst in Treis-Karden zu hören.

TREIS-KARDEN. Ihr Gesang stimmt feucht-fröhlich, „halbtrocken“ sind allenfalls die Pointen ihrer Witze. Das bewiesen die Sänger der gleichnamigen A-cappella-Truppe jetzt auf der Kulturbühne in Treis-Karden.

Schön am A-cappella-Gesang ist, dass es jemand wagt, all das Bam-bam-bam, das Da-da-da, das Dum-dum-dum, aus dem sich Popmusik zusammensetzt, laut auszu-

sprechen beziehungsweise zu singen. Beispiel gefällig? „Lean on me, I help you carry on“, singt der Solist. „Dumm, dumm, dumm“, das ist, was die fünf Herren im Hintergrund dazu beitragen.

Vergnüglich sind sie stets, die Auftritte der sechs Herren aus Lehmen und Umgebung, die sich zum A-cappella-Chor „Halbtrocken“ zusammengesetzt haben. Seit 1995 singen sie gemeinsam. Auf der Bühne im Röhrig-Forum sind sie stets ein Garant dafür, dass jeder Platz im Saal besetzt ist. Vor den Profis des A-cappella-Gesangs brauchen sich die Freizeitsänger nicht zu verstecken. Ihre Stimmen passen genauso gut zusammen wie



Nicht nur fein gekleidet: In roten Hemden und grauen Westen trugen die sechs Herren des A-cappella-Chors „Halbtrocken“ ihren Zuhörern in Treis-Karden auch feine Pointen vor. ■ Fotos: Ulrike Krickau

die Witze, mit denen sie sich gegenseitig hochnehmen.

Dr. Horst Kray, im Alltag Orthopäde, ist nicht gerade

hochgewachsen – da ist ihm der Spott seiner Mitsänger sicher. Er geht sogar noch in die Knie, um „Short People“ von Randy Newman zu singen. Dass sie einen Orthopäden dabei haben, davon profitiert in Treis-Karden vor allem Dr. Stephan Michels. Er ist selbst Mediziner, aber das hat ihn nicht vor einem Sturz wegen Glatteis bewahren können; er sitzt auf dem Barhocker, der Fuß ist gebrochen. „In seinem Fuß steckt mehr Metall als in der Kölner U-Bahn“, kommentiert das Christoph Stoffel. Der moderiert und ist ein echter Bühnenplauderer, bei ihm kommen selbst die wohlgeübten Gags frisch daher.

Martin Ibaldo gibt auf der Mundharmonika den Ton vor. Rainer Günther ist mit kaum nennenswertem Abstand der

älteste der Gruppe, zieht aber seines grauen Haars wegen den Spott der anderen auf sich. Trotzdem wirkt er mit Sonnenbrille als „Bobby Brown“ von Frank Zappa authentisch. Zum Bespötteln eignet sich für die Kollegen auch Jürgen Dany. Er ist größer und kräftiger als die anderen. Aus gutem Grund – sein Saftbetrieb liegt direkt an der Mosel – singt er vom Hochwasser. „Die Brühe steht im Keller drin“ – Zeit, sich dem Davontreiben der eingelagerten Weinflaschen durch beherztes Austrinken entgegenzustellen.

Miteinander besingen alle „Halbtrocken“-Sänger eine Dame namens Anneliese Braun: „All the leaves are brown“ heißt es im Original von „California Dreaming“. Eine andere Dame bitten die

fünf auf die Bühne. Sie wollen sie von ihren Traumänner-Qualitäten überzeugen, bieten ihr an, ihr Badewasser zu schlürfen, aber erst bei der Aussicht, ihnen die Wäsche zu waschen, wird sie beinahe schwach.

Das Publikum lässt sich mitreißen. Zu den mitreisenden Fans gehören Dr. Alexander Saftig, Landrat des Kreises Mayen-Koblenz, und seine Frau. „Halbtrocken“ gibt zweieinhalb Zugaben, und zwischendurch geht Hans Peter Röhrig auf die Bühne. Dank seines Kultur-Enthusiasmus erleben die Zuhörer ausgefeilte Gesangskunst – und trinken ihr Glas Sekt in der Pause in der ziemlich einmaligen Umgebung eines Baumarkts, zwischen Farbeimern und Teppichrollen. **Ulrike Krickau**



Die Zuhörer waren begeistert von dem „halbtrockenen“ Gesang.